



Bildquelle: Calvin und Hobbes
Bill Watterson

Kinder auf der Suche -oder-

Auffälliges Verhalten als Ausdruck unerfüllter Bedürfnisse

Workshop:

Lisa Käfer Dipl. Heilpädagogin, Systemische Beraterin, Video Home
Trainerin, Lehrerin DAA Fachschule für Sozialpädagogik

Vielfalt als Chance? Chance für Vielfalt ! Fachkongress Inklusion 25.11.25



„Max will ja nur
Aufmerksamkeit,
deshalb ignoriere ich
Ihn jetzt....“



Kann das
funktionieren ?

BEDÜRFNISSE DES MENSCHEN

GRUNDVERSTÄNDNIS

Grundsätzliches: Bedürfnisse

- Ein Bedürfnis ist ein physischer oder psychischer Defizitzustand, der Menschen dazu motiviert, bestimmte Handlungen auszuführen um den Mangel zu beseitigen und Wohlbefinden herzustellen um so das Gleichgewicht aufrecht zu erhalten.
- Bedürfnisse spornen Menschen an, über das hinauszugehen, was sie bisher getan haben und gewesen sind.
- Ein Bedürfnis motiviert und beeinflusst so lange unser Handeln, wie es unbefriedigt bleibt.

Grundsätzliches: Bedürfnisse

- Alle Menschen haben die gleichen Bedürfnisse, unabhängig von Herkunft, Kultur oder Alter.
- Über Bedürfnisse stehen Menschen miteinander in Verbindung.
- Vordergründig möchten Bedürfnisse gesehen und wahrgenommen werden, die Erfüllung ist **nicht** das primäre Ziel.
- Werden Bedürfnisse ausreichend erfüllt, wird im Gehirn Dopamin, Serotonin und Oxytocin ausgeschüttet: der Mensch ist glücklich. Bei Missachtung von Bedürfnissen wird die Ausschüttung verhindert und der Mensch unglücklich

.....Welche Konsequenzen hat dieses Wissen für die Pädagogik?

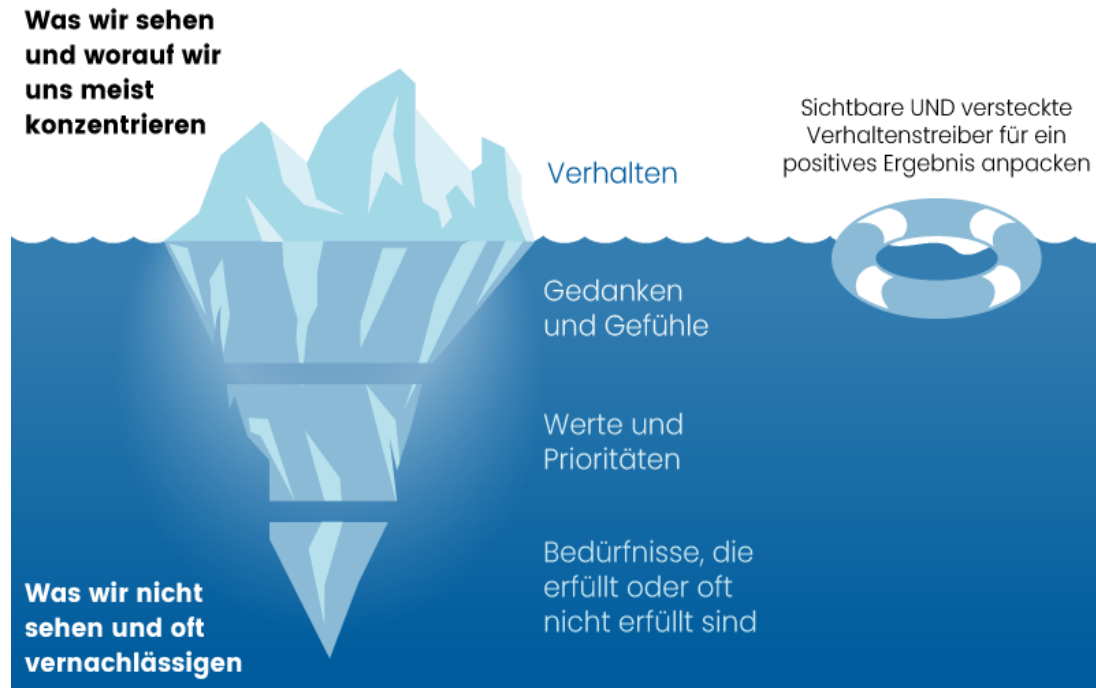
Bedürfnisorientierung muss Grundhaltung sein!

Bedürfniskatalog nach Sybille Schmitz

- Akzeptanz und Wertschätzung
- Auseinandersetzung und Wettbewerb
- Sinnlichkeit und Bewegung
- Intensität und Lebendigkeit
- Beistand bei starken Gefühlen
- Ermutigung und Ansporn
- Autonomie und Selbstbestimmung
- Unbekümmertheit
- **Gemeinschaft**
- Gerechtigkeit und Fairness
- Herzenswärme und Geborgenheit
- Humor und Nachsicht
- Langsamkeit und innere Sammlung
- Kontakt und Dialog
- Vorhersehbarkeit und Kontrolle
- Teilhabe: Mithelfen und Mitbestimmen
- Neugierde und Forscherdrang
- Natur erleben
- Klarheit und Stabilität
- Verlässlichkeit und Kontinuität
- Muße und Entspannung
- Rhythmus, Ausgewogenheit
- **Selbstwirksamkeit**
- Orientierung und Sinn
- Wohlbefinden und Gesundheit
- Mitgefühl und Trost
- Zeit

GRUNDPFEILER DER BEDÜRFNISORIENTIERUNG

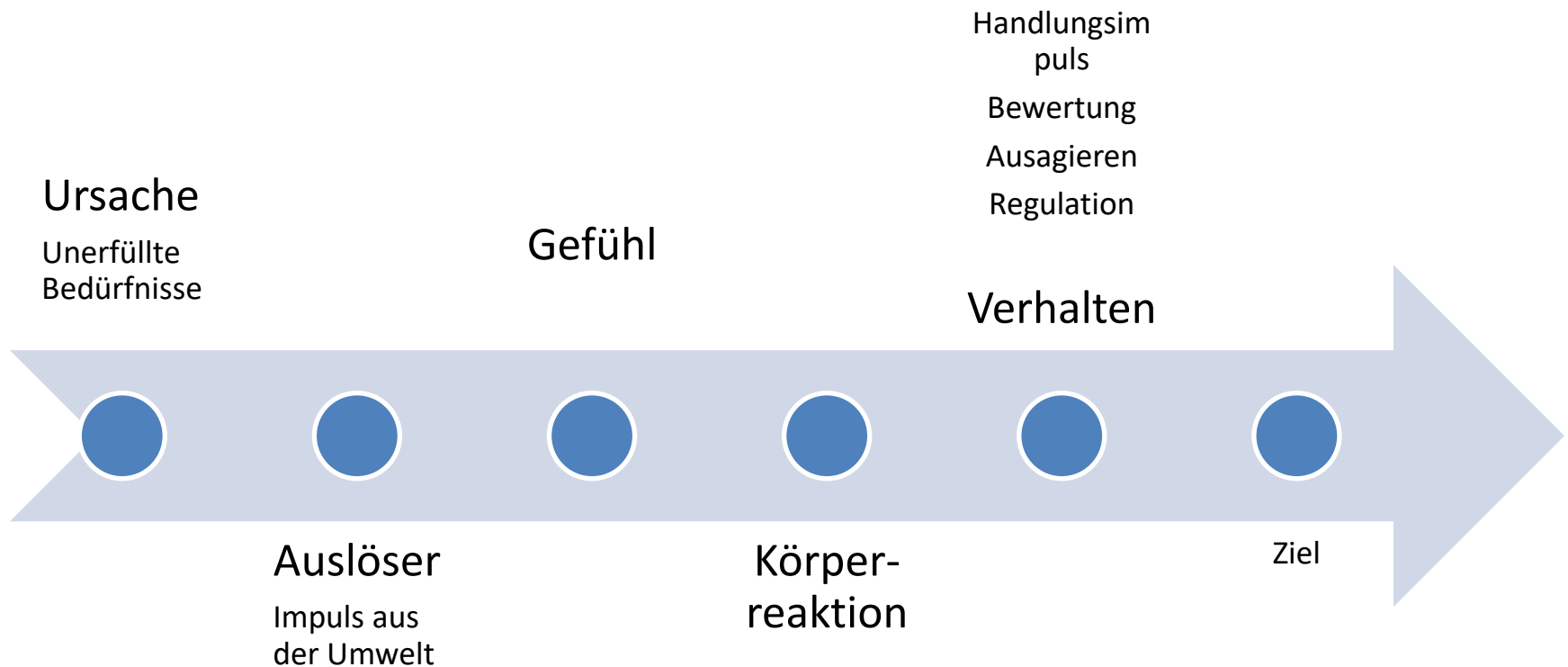
Zusammenhang zwischen Gefühlen, Bedürfnissen und Grenzen



Gefühle

- Jedes Verhalten hat einen guten Grund
- Emotionen sind ungelöste, angestaute Gefühle „ Emotionen sind Gefühle, die nicht gefühlt und damit nicht als Kraft eingesetzt wurden“ (Dittmar 2017) setzen starke Impulse frei, sind schwer zu kontrollieren
- Gefühle als bewusste Komponente von Emotionen. Sind durch somatische Marker wahrnehmbar
- Beeinflussen Denken und Handeln
- Grundgefühle:
Ärger/Wut Traurigkeit Angst Freude / Neugier Ekel
Scham

Gefühle sind Signale



(starke) Gefühle sind Signale um darauf aufmerksam zu machen
dass Bedürfnisse nicht erfüllt sind:

Gefühle wenn Bedürfnisse erfüllt sind		Gefühle , wenn Bedürfnisse nicht erfüllt sind	
angeregt	kraftvoll	ängstlich	müde
ausgeglichen	klar	ärgerlich	mutlos
begeistert	lebendig	alarmiert	traurig
berührt	motiviert	angespannt	streitlustig
energiegeladen	mutig	apathisch	teilnahmslos
engagiert	neugierig	bedrückt	unglücklich
entschlossen	selbstsicher	besorgt	unter Druck
entspannt	selbstzufrieden	durcheinander	unruhig
fröhlich	sicher	einsam	ungeduldig
gelassen	unbeschwert	enttäuscht	unzufrieden
glücklich	wach	frustriert	verzweifelt
hoffnungsvoll	zufrieden	gelangweilt	wütend
inspriet	...	hilflos	zornig ...

Dauerhafte Nichtbefriedigung der Grundbedürfnisse

führt zu...

- Unzufriedenheit, Anspannung macht krank
- Suche nach „Befriedigung“ auf Umwegen

Auffällige Verhaltensweisen sind Lösungsversuche,

Sie machen subjektiv Sinn und haben für das sich verhaltende Kind einen Nutzen:

Das Kind versucht im Rahmen seiner Möglichkeiten (Schein-) Lösungen zu finden um seine Bedürfnisse zu befriedigen

Bedürfnisse melden sich so lange bis sie wahrgenommen wurden, dann erst kommen sie zur Ruhe:

Bedürfniswahrnehmung vor Bedürfniserfüllung

- Es gibt sozial angemessen Strategien der Bedürfnisbefriedigung und nicht sozial angemessen Strategien:
- Kinder tun etwas so gut sie es können, wenn sie nützlicher Strategien hätten würden sie diese anwenden. Auch Emotionale und Sozialkompetenz müssen Kinder erst lernen!

Bedürfnisorientierung ist der Weg um Kindern emotionale Kompetenzen und darauf aufbauend Sozialkompetenz zu vermitteln.

Bedürfnisorientierung bedeutet **nicht** alle Wünsche eines Kindes zu erfüllen

- Wünsche zielen auf Lustgewinn
- Wunscherfüllung endet an der Grenze eines Anderen = benötigt **Empathie**
- Bedürfnisorientierung bedeutet das Aushandeln von Bedürfnissen einer Gruppe = **Priorisieren von Bedürfnissen**
- **Unterschiedliche Bedürfnisse und deren Prioritäten transparent zu machen lohnt sich !**
- **Selbstregulation muss geübt werden**

Bedürfnisorientierte Pädagogik

- Verhaltensweisen werden auf den Befriedigungsgrad der kindlichen Bedürfnisse zurückgeführt
- Pädagogische Interventionen haben das Ziel Kindern eine angemessene Verantwortung für den Umgang mit den eigenen Bedürfnissen zuzumuten.
- Die Erfüllung kindlicher Bedürfnisse ist Grundlage für Entwicklungsfortschritte, Kompetenzerweiterung und Lernfortschritte
- Das Erfassen momentaner Schwerpunktbedürfnisse einzelner Kinder und der Gruppe ist Fokus in der Beobachtung und bei pädagogischen Interventionen

Was bedeutet Bedürfnisorientierung

- Sich ganz auf die Bedürfnisse der Kinder einstellen,
- und diese in Entscheidungen mit einzubeziehen.
- Bedürfnisse von Kindern ernst zu nehmen
- Grenzen der Kinder zu wahren
- Eigene Bedürfnisse zu erkennen und diese fachlich reflektiert mit in die Entscheidung mit einzubeziehen und eigene Grenzen wahren
- Bedürfnisse können nicht alle sofort erfüllt werden, sondern es geht darum diese (transparent) zu verbalisieren und zu priorisieren

Bedürfnisorientierung ist eine Grundhaltung
keine Handlung

also

„**Wie** handle ich?“

anstatt

„**Was** mache ich?“

Menschenbild der Bedürfnisorientierung nach Rosenberg

- Alles was Menschen tun ist ein Versuch, sich Bedürfnisse zu erfüllen
- Menschen tragen gerne zum Wohl anderer Menschen bei; wenn sie dies freiwillig tun, können sie darauf vertrauen , dass ihre Bedürfnisse ebenfalls berücksichtigt werden und keine wichtigen eigenen Bedürfnisse dagegen stehen.
- Menschen erfüllen sich Bedürfnisse bevorzugt in Kooperation, anstatt durch Anwendung von Macht, Zwang oder Gewalt.
- Menschen wenden dann Gewalt an , wenn sie keine bessere Möglichkeit sehen, für die Berücksichtigung ihrer Bedürfnisse zu sorgen.

Bedürfnisorientierung mir selbst als Fachkraft gegenüber

- Erwachsene sind sich ihrer eigenen Bedürfnisse bewusst, haben Zugang zu eigenen Bedürfnissen und Gefühlen, Erinnerungen und Grenzen: Trennen von Auslöser und Bedürfnis
- Erwachsene sind in der Lage eigenverantwortlich für die Erfüllung ihrer Bedürfnisse zu sorgen bzw diese zurückzustellen.
- Erwachsene achten darauf, den Umgang mit Kindern nicht kompensatorisch zu nutzen um eigene Bedürfnisse zu befriedigen (Geliebt zu werden, Anerkennung zu bekommen)
- Um Ko-Regulieren zu können braucht eine Fachkraft Strategien um sich zu regulieren
- Authentisches Feedback
- Bedürfnisorientierte Abgrenzung

10 Werte einer bedürfnisorientierten Pädagogik

Gleichwürdigkeit

Verbindung

Selbstbestimmung

Dialog

Respekt

Mitgefühl, Integrität

Authentizität

Verantwortung



Bildquelle: Calvin und Hobbes
Bill Watterson

GRUNDBEDÜRFNIS SELBSTWIRKSAMKEIT

Entwicklungspsychologische Bedeutung

Selbstwahrnehmung und Selbstbewertung entsteht aus eigenen Aktivitäten, dem Erleben als Akteur, als „Urheber von Handlungen“ und der Überzeugung Einfluss um auf die Umwelt nehmen zu können:

1. Aus dem motorischer, körperlicher Prozess entsteht über ständige Wiederholung das Selbstbild: „Ich kann....“
2. Im soziale Vergleich entsteht eine subjektive Einordnung der eigenen Fähigkeiten
3. Aus Rückmeldungen und sozialen Interaktionen werden Kompetenzen verinnerlicht als Selbstkonzept.

Selbstkonzept

- Dieses Selbstkonzept wirkt sich auf die Situationseinschätzung und das Verhalten aus
- Eine realistische Einschätzung eigener Kompetenzen und die Überzeugung schwierige Anforderungen meistern zu können bildet die Grundlage mit Herausforderungen offen und selbstbewusst umzugehen.
- Körperliche Geschicklichkeit hat im Alter zwischen 3 und 6 einen hohen Stellenwert,
 - Erfolg und Misserfolg wirkt sich auf Selbstwahrnehmung aus, führt zur Erwartungshaltung an die nächste Situation und damit zur Annahme oder Vermeidung.
 - Erfolg und Sozialkompetenz wirkt sich auf den sozialen Status in der Gruppe aus.
 - führt zur weiteren Bewertung und Erwartungshaltung an Herausforderungen = Entstehung einer positive oder negative Spirale (= Kompensation durch Resignation, Rückzug oder Aggression)

Selbstwirksamkeitserleben

- Selbstwirksamkeit : „Überzeugung eines Menschen , in unterschiedlichen Lebenssituationen subjektiv Kontrolle zu erleben und sich kompetent zu fühlen“*
- Merkmale hoher Selbstwirksamkeit ist die Überzeugung selbst etwas bewirken und verändern zu können , was für den Erfolg wichtiger sein kann als objektive Leistungsvoraussetzungen *
- Bedeutung: Menschen beginnen eine Handlung nur, wenn sie davon überzeugt sind, diese Handlung auch erfolgreich ausführen zu können
- = Motivation

*vgl Jerusalem & Schwarzer 1986

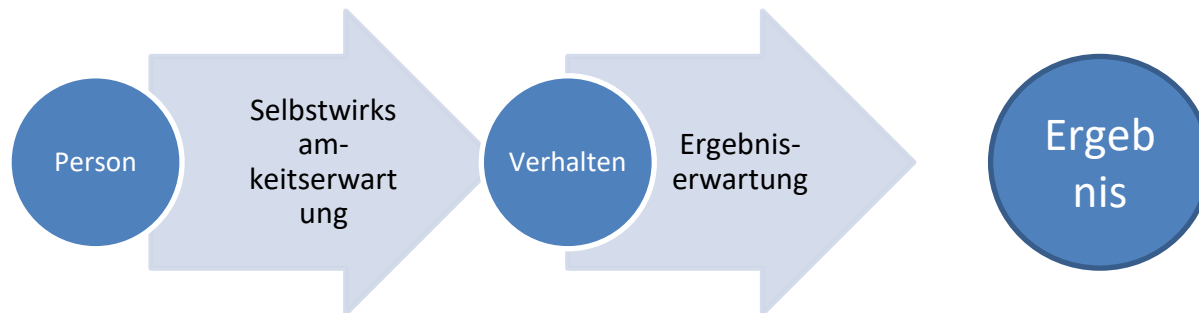
* Vgl Zimmer 2011

Lerntheorie

Bedingung für Lernen am Modell (nach Bandura):

Wir führen beobachtete und damit erlernte Verhaltensweisen dann aus,

- wenn wir dafür positive Konsequenzen oder Belohnung erwarten (Ergebniserwartung)
- wenn wir davon ausgehen, dass wir eine bestimmtes Verhalten in der gegebenen Situation auch kompetent ausführen können (Selbstwirksamkeitserwartung)



Leistungen hängen also nicht nur von den Fähigkeiten ab, sondern von der Erwartung einer Person, dass sie ihre Fähigkeiten auch umsetzen kann

Selbstwirksamkeit als Resilienzfaktor

Selbstwirksame Menschen halten sich für fähig neue Dinge erfolgreich bewältigen zu können:

- sie haben eine interne generalisierte Kontrollüberzeugung
- Sie sind überzeugt Erfolge selbst erreicht zu haben anstatt diesen externen Umständen (Glück, Zufall) zuzuschreiben
- Sehen Erfolge als wiederholbar an und nicht auf Einzelfälle beschränkt

**GRUNDBEDÜRFNIS:
GEMEINSCHAFT / ZUGEHÖRIGKEIT**



Gruppe gestalten

- Dass in einer Gruppe verschiedene Bedürfnisse aufeinanderprallen und Konflikte entstehen ist eine einzigartige Lernsituation im Kindergarten
und
- Mit eigenen Bedürfnissen umgehen zu können und Bedürfnisse der anderen zu erkennen und in die eigenen Entscheidungen einzubeziehen ist Grundkompetenz für jedes Sozialverhalten

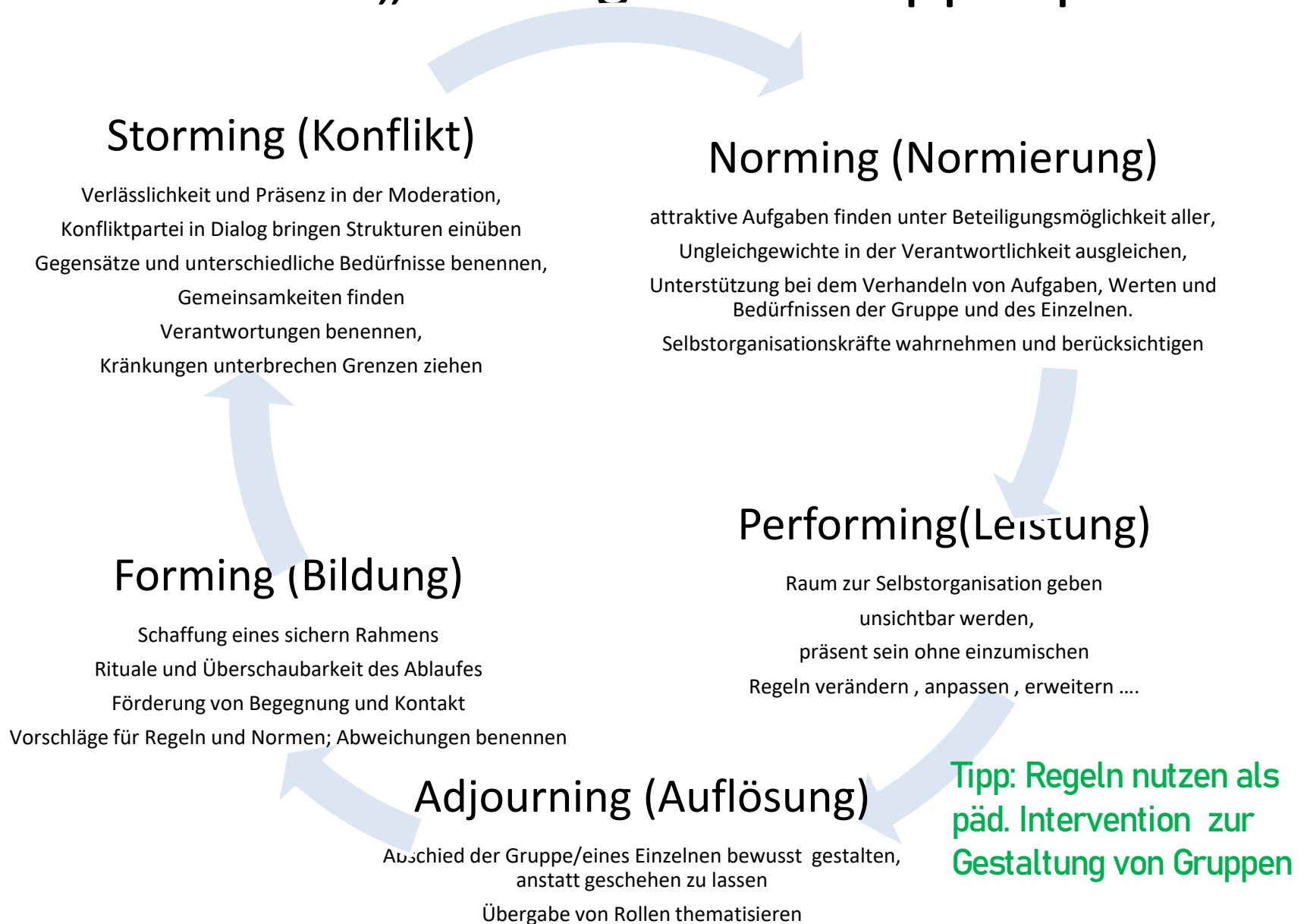
Gemeinschaft, Zugehörigkeit, Bindung als Grundbedürfnis

- Ziel aller pädagogischen Intervention sollte sein, dass sich jedes Kind in der Gruppe als zugehörig erlebt, dass das Bindungsbedürfnis auch in/ durch die Gruppe befriedigt wird
- Kinder haben zum Verhalten in einer Gruppe von Gleichaltrigen immer weniger Vorerfahrung
- Gruppenfähigkeit als Ziel : Balance zwischen Kooperation und Integrität / Autonomie
- Das sich Kooperation lohnt und Spaß macht müssen Kinder erst erleben

Gute Gründe nicht zu kooperieren

- Das Kind ist überfordert
- Sorge um Kontaktverlust (Bindungsbedürfnis ist nicht erfüllt)
- Ein oder mehrere Bedürfnisse sind nicht erfüllt oder andere Bedürfnisse haben Vorrang
- missverständliche Botschaften von Erwachsenen

Interventionen „entlang“ der Gruppenphasen





Max braucht
Aufmerksamkeit

- Wann im Tagesablauf kann ich ihm Aufmerksamkeit geben, ohne dass er diese durch auffälliges Verhalten einfordern muss?
- Wer kann ihm, wie noch Aufmerksamkeit geben?
- Wodurch erlebt er sich in der Gruppe als selbstwirksam, fühlt sich gesehen und wertgeschätzt?
- Wann und wodurch erlebt er sich als der Gruppe zugehörig?
- ...

„Sollen Kinder Freude am Leben haben, alle ihre Möglichkeiten entfalten und zu Erwachsenen heranreifen, die sich in die Gemeinschaft integrieren und ihren Beitrag zum gesellschaftlichen Ganzen leisten, so müssen ihre körperlichen, seelischen, sozialen und geistigen Bedürfnisse befriedigt werden“

(Kellmer Pringle)

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit